

Sonntag, 29.04.07 – 9. Tag

Was kann einem Christenkind besseres einfallen, als am hochheiligen Sonntag eine umfassende **Klostertour** durch Mallorca zu unternehmen. Im zusätzlichen Reiseführer meines Bruders Sepp wurde eine solche Tour angeboten und da sich auch sonst kein Widerstand regte, starteten wir bei wiederum mehr oder weniger stark bewölktem Himmel und leichtem Nieselregen. Um es vorweg zu nehmen: Wir mussten viele der uns vorgenommenen Klöster und Kirchen im zum Teil heftigen Regen besuchen und viel viel beten und spenden, ehe kurz vor dem Besuch des letzten Klosters Santuari de Sant Salvador die Sonne mit aller Kraft hervorbrach und uns einen grandiosen Ausblick über Mallorca bescherte. Aber eins nach dem andern:

Zunächst fuhren wir nach **Petra**, wo schon, wie so häufig auf Mallorca, eine mächtige Kirche aus dem Häusergewirr uns von der Ferne begrüßte.

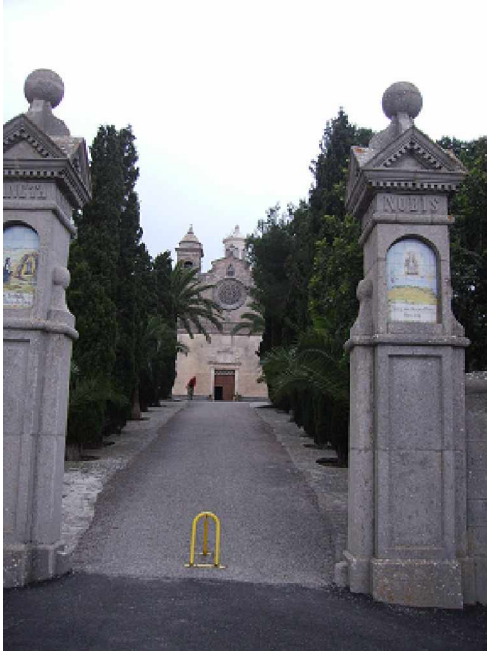


Petra besitzt zwar selbst kein Kloster, hat hierzu aber insoweit einen engen Bezug, als es der **Geburtsort des Fray Juniper Serra** ist, eben jener, den wir schon auf einer Bronzestatue vor der Klosterkirche Sant Francesc in Palma getroffen hatten, ein bedeutender Angehöriger des dortigen Franziskanerordens, der mit der **Gründung vieler Missionsstationen in Texas und Kalifornien** als Gründer vieler großer Städte in den Staaten gelten darf, z.B. eben Los Angeles oder San Francisco. Es befindet sich ein Museum in Petra, in dem über das Leben des Fray Juniper Serra berichtet wird, und zahlreiche Modelldarstellungen der ehemaligen Missionsstationen in Texas und Kalifornien. Links und rechts der Zugangsstraße zum Museum sind große **Majolikabilder** aufgestellt mit Darstellungen, die sich auf die Gründung dieser Missionsstationen und der später daraus entstandenen Städte beziehen.



Weil ich glaublich den Begriff „**Majolika**“ schon öfters verwendet habe und man auf Mallorca immer wieder auf diese Kunst trifft, hierzu eine kurze Erklärung: Als Majolika (nach der altitalienischen Bezeichnung für Mallorca) bezeichnet man ein Objekt aus gebranntem Ton oder Halbporzellan oder auch aus gewöhnlichem Steingut, das mit einer deckenden weißen Zinnglasur überzogen ist. Anschließend mit leuchtenden Farben bemalt, kann derart aufwändig hergestellte Keramik Jahrhunderte überdauern, ohne dass die Farben ihren Glanz verlieren. Der Name wird also von der Insel Mallorca abgeleitet wo die arabisch-maurische Fayencenindustrie während des Mittelalters blühte. Von da aus kam die Majolika im 15. Jahrhundert nach Italien und erhielt hier eine selbstständige Entwicklung, die sich in der Kunstwelt über ganz Europa verbreitete. Ich kann mich noch an einen Besuch im Bayerischen Nationalmuseum erinnern, wo ebenfalls Kunstgegenstände im Majolikastil zu sehen waren. Seit dem 16. Jahrhundert ging man immer mehr dazu über, die Majolika nicht nur mit Mustern, sondern auch mit herrlichen Bildern, insbesondere auch mit Nachbildungen bedeutender Maler zu bemalen.

Bei heftiger werdendem Regen führen wir weiter zur unweit von Petra gelegenen Eremita „**Nostra Senyora de Bonany**“ (Unsere liebe Frau vom guten Jahr), das wunderschön auf einem aus der Ebene aufragenden 317 Meter hohen Hügel liegt. Vom Vorplatz führt der Weg durch einen schmalen Torbau hinauf zur Kirche; zu beiden Seiten des Tors an den Aussenseiten der Pfeiler je ein Majolikabild (die wundertätige Auffindung des legendären Marienbildes durch einen Hirten und die Darstellung des guten Jahres 1600, als eine lange und schwere Dürre mit Missernten und großer Hungersnot zu Ende ging). Im Vorraum, wie in vielen Kirchen Mallorcas, eine herrliche Krippendarstellung und vorne am Altar das Gnadenbild. Ich entrichtete meine Spende und trat wieder hinaus auf den Vorplatz, von wo man über die weite Ebene einen herrlichen Blick nach Nordwesten in die Serra de Tramuntana und nach Südosten in die Serra Levant (ein wesentlich kleiner und niedrigerer Gebirgs-/Hügelzug) hat. Allerdings war der ganz weite Blick wegen des bedeckten Himmels etwas verstellt und ausserdem grollte es schon wieder am Himmel. Ich wollte gerade zurück in die Kirche, um für besseres Wetter bittend meinen Spendenbeitrag zu erhöhen, jedoch kam ich nicht mehr dazu, denn es begann wolkenbruchartig zu regnen; gerade noch erreichten wir einigermaßen heil noch das ganz in der Nähe abgestellte Auto und warteten hier, bis sich die schlimmsten Gewitterwolken verzogen hatten.



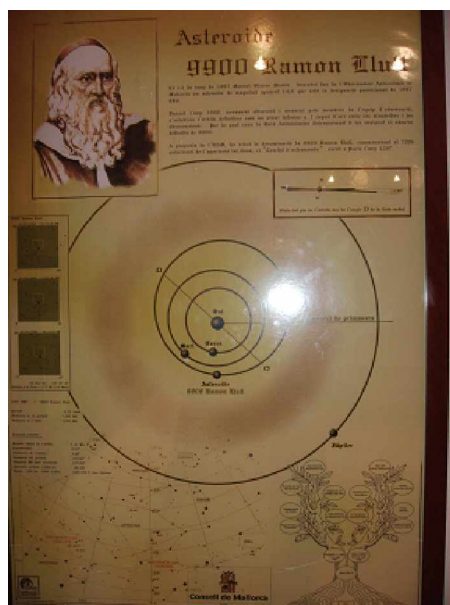
Anschließend fuhren wir weiter nach **Sant Joan**, ein kleines Städtchen, wo wir in einer kleinen gemütlichen original mallorquinischen Bar unseren Cafe con Lecche bzw. Espresso bekamen.

Weiter ging es bei anhaltendem Regen auf kurvenreicher Serpentinstraße vorbei an so manchem völlig durchnässten Radfahrer hinauf auf den Gipfel des 542 Meter hohen **Puig de Randa**, wo sich das Franziskanerkloster **Nostra Senyora de la Cura** befindet, nach dem Kloster Lluc die bedeutendste Wallfahrtsstätte Mallorcas, bedeutend vor allem wegen **Ramon Llull**, dem Religionsphilosophen, Dichter, Mystiker, Wissenschaftler und Missionar, der sich **1273** hierher in die Einsamkeit zurückgezogen hatte, nachdem er vorher als Ritter am Hofe des Königs Jakob II. in Palma berüchtigt war für sein ausschweifendes Leben. Selbstverständlich steht im Vorhof des Klosters eine Statue mit seinem Abbild.



Hier auf dem Berg Puig Randa verbrachte er zehn Jahre seines Lebens und auch später war er immer wieder hierher zurückgekommen. Hier verfasste er sein wichtigstes Werk, die **Ars Magna** und andere bedeutende Werke (z.B. die **Ars Universalis**), die er nicht, wie damals üblich, in lateinischer, sondern in der katalanischen Sprache verfasste. Er gilt daher auch als der **Begründer der katalanischen Schriftsprache** und wird von den Mallorquinern wie ein Nationalheiliger verehrt. Er war auch das **Vorbild der Eremitenbewegung** auf Mallorca; auf ihn sind die zahlreichen Einsiedeleien auf Mallorca zurückzuführen. Interessant sind auch seine wissenschaftlichen Werke, wie die sog. **Wahrheitstafeln**, ein für die damalige Zeit höchst komplexes System, auf das 300 Jahre später kein geringerer als **Gottfried Wilhelm Leibniz**, der letzte große Universalgelehrte aus Hannover zurückgegriffen hat, als er seine erste mechanische Rechenmaschine erfand, die bereits hoch komplizierte Rechengänge mit allen vier Rechenarten durchführen konnte und in gewisser Weise als Vorgänger der späteren Datenverarbeitungsmaschinen gedient haben. So spannt sich der Bogen von Ramon Llull über Leibniz bis in unser heutiges modernes Computerzeitalter. Auch dies zeigt wieder, dass die großen Denker und Wissenschaftler schon zu allen Zeiten sich mit den Erkenntnissen früherer Generationen beschäftigt haben, seien es Ägypter, Griechen, Römer oder die Wissenschaftler des frühen oder späten Mittelalters und darauf aufgebaut haben und fortgeschritten sind zu neuen Erkenntnissen und Entwicklungen.

Wir hatten trotz des auch dort oben wieder sich ausbreitenden Sauwetters Glück. An diesem Tage hatte nämlich eine Pilgerfahrt zum Kloster stattgefunden und dieser Pilgergruppe wurde in den Räumen der **ehemaligen Grammatikschule** aus dem 16. Jahrhundert von den drei hier noch verbliebenen Franziskanermönchen ein Empfang mit kleinen Snacks und Rotwein gegeben. Unauffällig mischten wir uns unter die Leute, nahmen an der Verköstigung teil und konnten bei der Gelegenheit auch einige der hier ausgestellten historischen Llull-Ausgaben oder einige andere Handschriften besichtigen, z.B. von dem bereits mehrmals schon erwähnten Fray Juniper Serra, dem anderen großen Sohn Mallorcas.



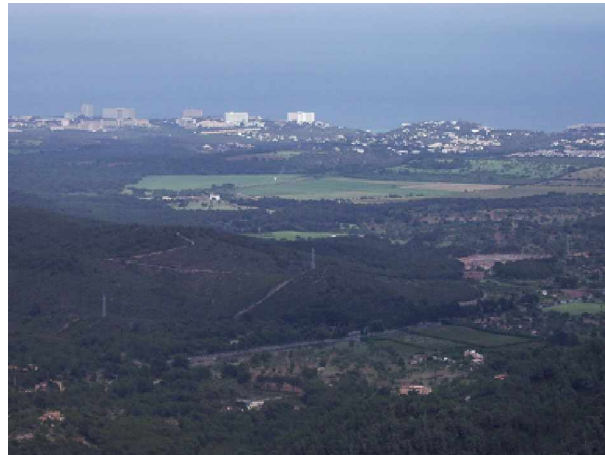
Der grandiose Rundumblick über ganz Mallorca, den man hier oben von dieser Anhöhe hätte, war heute wegen des jetzt total verhandenen Himmels nicht möglich.

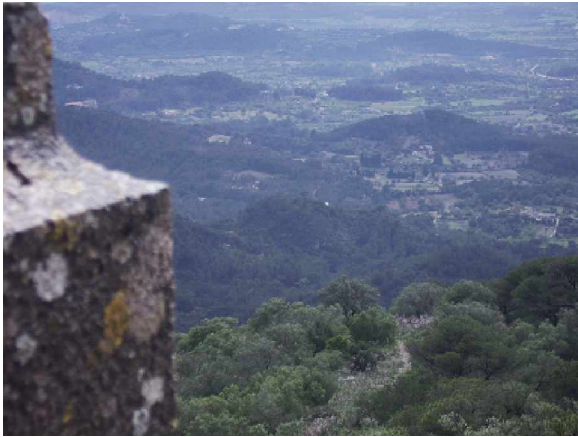


Nach Beendigung des Empfangs, an dem wir Nichtgeladenen teilgenommen hatten, verließen wir den klösterlichen Berg und fuhren wieder hinab in die Ebene in Richtung Porreres. Wenige Kilometer südlich von Porreres fuhren wir 3 km, entlang an den aufgestellten Kreuzwegstationen aus dem 15. Jahrhundert, hoch auf einen Hügel, wo wieder oben auf der Kuppe, das wunderschön gelegene Kloster **Santuari de Monte-Sion** steht. Von dort oben hatten wir, vor dem Gebäudekomplex stehend eine herrliche Aussicht auf die weite Umgebung, die aber wegen des immer noch anhaltenden Regens etwas getrübt war. Der Innenhof der Klosteranlage selbst mit seiner im Jahre 1498 gebauten Kapelle ist höchst sehenswert. Über mehrere Stufen hoch betritt man den Innenhof, der in einem unregelmäßigen Fünfeck angelegt und mit einem rundbogigen Arkadenumgang versehen ist.



Wieder unten in der Ebene führen wir in Richtung Felanitx. Die Wolken rissen allmählich auf und die Sonne kam hervor. Hatten die Spenden an den bisherigen Wallfahrtsorten also doch noch geholfen! Schon von Ferne sahen wir unser Ziel auf der Hügelkuppe stehen, das **Santuari de Salvador** (der „Erlöser“). Nach steiler und kurvenreicher Fahrt bergan bot sich oben auf der großflächigen Bergkuppe angekommen, von der 500 Meter hohen Felsnase ein überwältigender Rundumblick hinaus aufs Meer und bis nach Manacor, Arta, Alcudia, Portocolom und unseren Aufenthaltsort C’an Picafort. Am einen Ende dieses Hochplateaus steht eine riesige bronzene Christusfigur mit ausgestrecktem segnendem Arm und Strahlenkranz – **Monument del Crist Rei** - und am anderen Ende ein **monumentales Kreuz**, unmittelbar vor dem Abhang hoch in den Himmel aufragend.





Dazwischen steht die Wallfahrtsstätte. Die **Wallfahrtskirche** enthält ein wunderschönes aus Sandstein reliefartig herausgearbeitetes Altarblatt mit einer Madonna mit Jesuskind, von Engelsköpfen umgeben.



Damit war die heutige Klostertour beendet und wir fuhren bei schönem Wetter zurück zum Hotel. So wurden wir am Ende unsere heutige Wallfahrt doch noch erhört nach dem Motto: „Wenn Engel reisen, dann öffnen sich die Schleußen“ (und daraus kommt entweder Regen oder die Sonne). – Das klingt dann so ähnlich, wie ein anderer bekannter Spruch: „Kräht der Gockel auf dem Mist, ändert sich´s Wetter oder es bleibt so wie´s ist!“